

13. Juli 2016

**HWWI stärken!            Hamburg braucht ein erstklassiges  
Wirtschaftsforschungsinstitut**

Aktuelle Stunde

Jörn Kruse

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren,

Noch bis zum Anfang des neuen Jahrtausends (2003 bzw. 2006) war das HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung eines der fünf führenden Wirtschaftsforschungs-Institute in Deutschland. Es wurde über die sogenannte Blaue Liste der Leibnitz-Gemeinschaft vom Bund und von den Ländern finanziert. Anfang 2016 ist jetzt das Nachfolge-Institut -- also das HWWI -- bereits so weit runtergewirtschaftet worden, dass die Universität Hamburg froh war, für 1 Euro die Verantwortung los zu sein. Über die Gründe für den Niedergang könnten wir jetzt lange diskutieren. Das will ich an dieser Stelle aber nicht tun.

Klar ist auf jeden Fall, dass die Hamburger Politiker, das heisst die letzten zwei bis drei Senate zum Niedergang beigetragen haben. Sie haben die Probleme und die Bedeutung nicht erkannt oder nicht erkennen wollen und mit Nichtstun die Probleme verschärft. Dies betrifft einerseits die Wissenschafts-Senatorinnen, die wohl nie so genau hingesehen haben, weil Ihnen das Gebiet fremd war -- und andererseits Wirtschafts-Senator Horch, dessen Behörde die Bedeutung des HWWI für die Wirtschaft, die Unternehmen, die Politik und die Verwaltung der Hansestadt Hamburg hätte erkennen und entsprechend handeln müssen.

Umso mehr sollten wir alle -- sollte Hamburg und sein Senat -- froh und dankbar sein, dass die Handelskammer die Relevanz gesehen und entsprechend gehandelt hat -- in diesem Fall durch Übernahme des restlichen 50%-Anteils für 1 Euro. Ich will das hier ausdrücklich lobend erwähnen. Der Hauptgeschäftsführer der Handelskammer, Prof. Schmidt-Trenz, ist selbst habilitierter Volkswirt und weiß, was er tut -- in diesem Fall im Gegensatz zu seinen Kritikern im eigenen Hause, deren Argumente ich nicht nachvollziehen kann, da sie von falschen Voraussetzungen ausgehen, nämlich von einer Input-Betrachtung, während es auf den Forschungs- und Beratung-Output ankommt.

Warum brauchen wir überhaupt ein erstklassiges Wirtschaftsforschungs-Institut? Antwort: Im Wesentlichen aus den gleichen Gründen wie 1908 bei

der Gründung des HWWA (als Teil des sogenannten Kolonialinstituts) -- nämlich zur analytischen Unterstützung und Beratung Hamburger Kaufleute, Unternehmen, Behörden und Politiker. Auch die Vermutung, es handele sich beim HWWI um ein teures Spielzeug mit Millionenverlusten für die Träger, halte ich perspektivisch für verfehlt. Und damit meine ich nicht nur die positiven externen Effekte für Hamburg, von denen ich schon gesprochen habe. Man kann mit wirtschaftlicher Expertise und Beratung auch eine Menge Geld verdienen, wenn -- ja wenn -- die Qualität der Analysen und Beratungen fachlich erstklassig ist.

Wie macht man das, wenn ein existierendes Institut in der Krise ist ? Dazu braucht man vor allem 2 Dinge :

1. Erstens braucht man eine Institutsleitung, die wissenschaftlich sehr gut ausgewiesen ist und Renommee in der Ökonomen-Zunft hat. Dass man seinerzeit (2014, Sept) Prof. Thomas Straubhaar, der ein solches Renommee hatte, ziehen ließ, ohne für einen vergleichbar ausgewiesenen Nachfolger zu sorgen, macht mich heute noch sprachlos.

Eine Institutsleitung sollte aus mehreren ausgewiesenen Ökonomie-Professoren verschiedener Fachrichtungen bestehen. Es müssen nicht notwendigerweise alle full-time im Institut sein. Aber es müssen alle das Institut fachöffentlich mit ihrem Namen verknüpfen und an der wissenschaftlichen Qualität des Output ein eigenes Interesse bezüglich Ruf und Karriere haben.

Insofern sind die Bemühungen um Universitäts-Connections -- jetzt aktuell insb. zur Helmut-Schmidt-Universität -- nicht nur ein Schritt in die richtige Richtung, sondern unabdingbar für den Erfolg. Lehrstuhl-Inhaber sind unabhängig und wichtig für die Qualitätssicherung, die Rekrutierung und die Motivation der Mitarbeiter und das Bindeglied für deren eventuelle Karriere in der Wissenschaft oder in der Beratungspraxis.

2. Zweitens braucht man -- vor allem am Anfang -- eine Grundfinanzierung, die das Institut davor bewahrt, von kurzfristigen Auftragsschwankungen abhängig zu sein. Wäre das anders, würden bei dünner Auftragslage zuerst die Besten und die Mobilsten gehen, was der Qualität des Instituts und dessen Ruf niemals guttut.

Hier ist vor allem der Hamburger Staat gefragt, der ein bestimmtes Auftragsvolumen an Wirtschaftsberatung für einige Jahre vertraglich garantieren sollte, so dass das HWWI guten jungen Ökonomen einen attraktiven Arbeitsplatz und eine berufliche Perspektive bieten kann, so dass man die Besten nach Hamburg bekommt.

Hier sind aber auch die Hamburger Unternehmen gefragt, die den Neustart des HWWI durch Kooperationen, Daten und Aufträge befördern sollten. Hierfür

ist die Handelskammer ein guter Mittler. Aber es wäre sicher gut, wenn der Gesellschafterkreis auf eine breitere Basis gestellt würde.

Herr Senator, machen Sie das Thema auch zu Ihrer Sache !